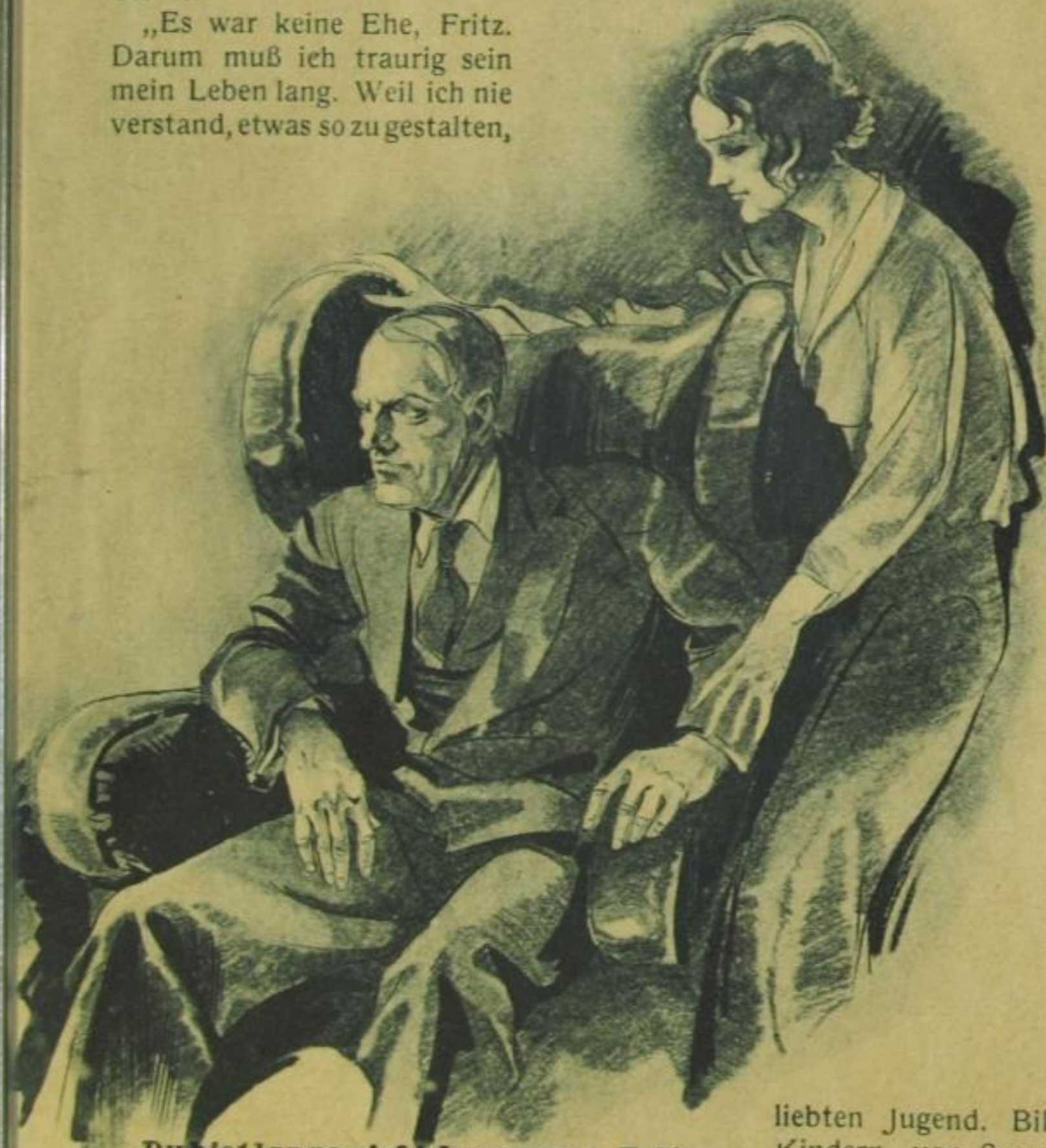


weg gewesen aus der Stadt. Aber es gibt so Zeiten, wo man nicht tun kann, was man tun sollte. Und was man vielleicht auch tun will. Man kann nicht, Hilde. Es ist zu tot in einem.“

Bei dem Worte „tot“ zuckt es im Gesicht der Frau. Er legt wieder seine Hand auf die ihre. „Er lebt nicht mehr. Siehst du, an ihn habe ich nicht gedacht, obwohl ich ihn gern hatte. Wenn ich hier — war, dann war ich immer nur bei dir.“

„Es war keine Ehe, Fritz. Darum muß ich traurig sein mein Leben lang. Weil ich nie verstand, etwas so zu gestalten,



„Du bist lange nicht dagewesen, Fritz. Du hast nicht geschrieen. Hast du überhaupt noch an mich gedacht?“

wie es sein muß. Weil immer ein schicksalhafter Umstand dazwischenkam. Meine Jugend ging erst an der Verständnislosigkeit meiner Eltern, und ...“ — „... und nachher an der Liebe, an dieser unglückseligen, und doch so schönen, tausendmal schönen Liebe zu mir zugrunde.“ Der Mann wußte, daß sie das sagen würde. Er durfte vollenden. Die Frau nickte müde.

„An der Liebe zu dir, Fritz. Dir habe ich gehört. Nur dir. Und als ich später heiratete

— ich mußte ja heiraten. Du wolltest mich nicht.“

„Ich wollte überhaupt nicht, Hilde. Ich konnte nicht heiraten, weil ich nie bei einem Menschen geblieben wäre, zu dem ich plötzlich durch ein Gesetz und eine Moral gezwungen worden wäre. Und hätte ich ihn noch so geliebt.“

„Bei mir bist du ja geblieben.“ Die Frau lächelte so müde. „Bei mir bist du geblieben, die ganze Zeit vor meiner Ehe und in meiner Ehe.“

Dann schweigen die beiden alternden Menschen. Im Zimmer ist es indessen ganz dunkel geworden. Man sieht die Gegenstände nur noch gegen den Fensterkranz. Die Gesichter haben aufgehört Silhouetten zu sein. Sie verschwimmen ganz und verlieren ihre Konturen bis zur Unkenntlichkeit alter Kohlezeichnungen. Wie man sie in den Kästen vergessener Maler findet.

Vor ihren Augen stellen sich Bilder aus verlorener Zeit auf. Bilder von einer ver-

liebten Jugend. Bilder von zwei glücklichen Kindern, von Sonne und Wiese und Schnee. Von einer Reise. Und von vielen Küssen voller Zartheit und voller Wünsche, die sich erfüllten. Und Blicke voller Zärtlichkeit durchkreuzen das Bild. Und sanfte Hände streichen darüber.

Und wie ein Film fliegt eine Zeit voller Schnelligkeit hin. In der ist die Ehe enthalten, die die Eltern verlangten. Damals trug sie das Kind von dem geliebten Mann unter dem Herzen. Das Kind, das im Kriege fiel. Damals gehörte sie dem Mann an, den sie nie liebte. Weil ihre Liebe dem einen gehörte, der auf eine große Reise ging. Der dann aber zurückkam. Und dem sie wider Moral und